

Die  
luxemburger Kinderreime,

gesammelt

von

Ed. de Fontaine,

Mitglied des luxemburger ~~Ver-~~ants Section für Geschichte.

---

Preis: 85 Centimes.

---

Luxemburg,  
Druck und Verlag von N. Bück.

1877.



## Vorwort.

Die erste umfassende Sammlung deutscher Kinderreime veranstaltete der unermüdbliche Forscher und geistreiche Schriftsteller Karl Simrock, und er veröffentlichte dieselbe unter dem Titel: Das deutsche Kinderbuch. \*)

Aus dem Vorwort dieses, mit vieler Wärme vom Publicum aufgenommenen Werkes, entnehme ich nachstehende Stellen, welche auch auf unsere Kinderreime passen möchten:

„Lieber Leser und noch liebere Leserin, ich stelle folgenden Satz „auf. Liesest du dieses Kinderbuch, wie es gelesen werden muß, „nämlich mit Kindersinn ('s isch große Trost und Sege drin) „und jugendseliger Erinnerung, so wirst du mir recht geben „müssen, wenn ich behaupte: diese Sammlung ist ein Compendium der Kindermeltgeschichte. Dies „Kinderbuch“ umfaßt die „Jugend von uns allen; mit diesem Liedlein sind wir in Schlaf „gesungen worden, nach ihnen haben wir auf Vaters Knie geschaukelt, sie haben wir im stillen Kämmerlein aufgesagt, auf „der Wiese haben wir nach ihnen getanzt und gebrütet, an den „Sprechübungen unser Schnäbelein gewetzt und an den Räthsel- „fragen das Kopfhäuslein erweitert. — Dies Buch war unser „Eigenthum, ehe wir buchstabiren konnten, es war von Alters

---

\*) Die mir vorliegende zweite Auflage erschien in Frankfurt am Main, Druck und Verlag von Heinr. Lubw. Brönnner, 1857.

„her bei allen Müttern und Kindern, Ammen und den bessern  
 „Tanten, es hat sich aufgebaut wie ein glühiger Korallenbaum  
 „und baut sich fort die Jahrhunderte hinaus, so lange noch kind-  
 „liche Weisheit die Dinge des Himmels und der Erde und die  
 „Gedanken der eignen kleinen Brust fröhlich und sorglos an  
 „Wortschnüre reiht und lustig klingelnd damit herumhüpft. —  
 „D dies Buch hat keinen Anfang und kein Ende, keinen Ver-  
 „fasser und keine Eigenthümer, denn es nennt die Leute sein und  
 „allen, auch gelben finstern Pedanten hat es ein Glöcklein ange-  
 „hängt an unlösbarem Faden.

„Es ist eine tolle Geschichte, so oft ich dies Buch vor mir  
 „habe, werd' ich ausgelassen und könnt springen und tanzen und  
 „stark schreien. — Es ist eben der heraufschende Nebenblüthenduft,  
 „der aus diesen Blättern strömt und die eigne Frühlingszeit im  
 „Faß wach ruft, daß es gährt und hinauswill. Dies Büchlein  
 „ist, seit ich es besitze, nie aus meiner Armlänge gewichen, und  
 „mögen die „Ganzgescheidten“ meinethwegen die Metaphysik der  
 „Blattläuse studiren, oder über die Teleologie eines alten Stuhl-  
 „heins brüten, in der Kinderwelt ist meine Seele vergnügt und  
 „singt in sich.“

Erwecken diese Kinderreime, als lieblicher Spiegel unserer  
 frühesten Jugendzeit, schon Interesse genug, um litterarisch auf-  
 bewahrt zu werden, so haben dieselben noch eine ernstere Seite.  
 Sie sind nämlich, neben unsern Sagen und Märchen, Sprich-  
 wörtern, sprichwörtlichen Redensarten und älteren Volksliedern,  
 eine höchst beachtenswerthe Quelle der vaterländischen Geschichte.  
 Sehr würde man sich irren, wollte man glauben diese Reime  
 seien alle einer, Sinn und Unsinn nicht immer streng unterschi-  
 denden kindlichen Phantasie entsprungen. Eine solche Phantasie  
 hätte nur Lokales hervorbringen können, während doch die mei-  
 sten dieser Reime, in mehr oder weniger veränderter Form, bei

allen germanischen Stämmen vorkommen. So wird, z. B., unser Liedchen Hergottsdeerchen oder Gehanesdeerchen nicht allein gesungen so weit die eigentliche deutsche Zunge klingt, sondern auch in Dänemark, in Schweden und Norwegen, in Holland, in Brabant und in England. Auch enthalten diese Reime, nebst oft verbunkelten, noch oft klare Traditionen längst verschollener Zeiten, und so finden wir unter andern darin, ganz unverkennbar, den Niederschlag alter Göttermuthen, so wie das Echo von Liedern, die unsere Altväter bei ihren Volksfesten sangen.

Zur leichteren Uebersicht habe ich, dort wo es angemessen schien, dem Text, in einer Anmerkung, eine flüchtige, kleine Erläuterung zugesügt, und bei jeder Nummer, die in Simrod's Kinderbuch in gleichlautender, oder ähnlicher Fassung vorkömmt, auf diesen Autor hingewiesen.



## Inhalts-Verzeichniß.

### I. Ammenscherze.

Nr.	Seite
1. Schlo de böse Kèppchen . . . . .	1
2. Esõ gin d'Hénger schlofen, etc. . . . .	»
3. Do kemt èng Mäus, etc. . . . .	»
4. Do hūõs d'en Daler, etc. . . . .	»
5. Schmunz nét, etc. . . . .	2
6. Deimerléck, Féngerléck, etc. . . . .	»
7. Dén hūõt d'Grompere geschölt, etc. . . . .	»
8. Dén as an de Petz gefal, etc. . . . .	»
9. Backe, backe Kuchen, etc. . . . .	»
10. Hopp Marjènnchen, etc. . . . .	3
11. Danz, danz, Dfèchterchen, etc. . . . .	»
12. Lirumlarum Löffelstil, etc. . . . .	»
13. Wät as dat? etc. . . . .	»
14. Wuõfir? Duõfir. . . . .	»
15. Dù gès mat, etc. . . . .	4
16. Anemargrètchen, wè stèt et, etc. . . . .	»
17. Dät hūõt mèi klènge Fanger etc. . . . .	»
18. Papp, Mamm, schneit d'Zopp etc. . . . .	»
19. Éch weisen dir dénger Mamm etc. . . . .	»
20. Lé em Salz op de Schwanz . . . . .	5

### II. Schooß- und Anieliedchen.

1. Ji, ji, Pèrtchen, etc. . . . .	6
2. Hopp, hopp, Pèrtchen, etc. . . . .	»
3. Sõ reiden dè Hèren, etc. . . . .	»
4. Sõ reiden dè Hèren, etc. . . . .	7
5. Reiter zu Fösz, etc. . . . .	»
6. Robedodopp, der Vater ist kommen, etc. . . . .	»
7. Schneit der Gèsz de Schwanz of, etc. . . . .	»
8. 'T as èng Fra an de Petz gefal, etc. . . . .	»

**III. Buchstabierſcherze.**

1. A, B, C, d'Kâz huôt de Fôsz wê, etc. . . . .	8
2. A, B, C, d'Kâz huôt de Fôsz wê, etc. . . . .	»
3. A, B, C, d'Kâz huôt de Fôsz wê, etc. . . . .	»
4. E, en, en, etc. . . . .	»
5. Ce a Ca pe u pu apu capu, etc. . . . .	»

**IV. Wiegeliêber.**

1. Eia popeia, schlo d'Dickelchen dôt, etc. . . . .	9
2. Eia popeia, schlif liber als du, etc. . . . .	»
3. Nana Kennchen, etc. . . . .	»
4. Nana Popêchen, etc. . . . .	»
5. Dodo Kennchen, etc. . . . .	»
6. Dodo Kennchen, etc. . . . .	10
7. Dodo Kennchen, etc. . . . .	»
8. Schlof, Kennche', schlof, etc. . . . .	»
9. Schlof Kennchen um Kessen, etc. . . . .	11
10. Gi mer nêt bal schlofe' goen? etc. . . . .	»
11. Schlofe', schlofe', schlofen, etc. . . . .	»
12. Boller, Boller, Biren, etc. . . . .	»
13. <u>Bim</u> <u>bam</u> Biren, etc. . . . .	12
14. <u>Bom</u> , <u>hom</u> , Birebâm, etc. . . . .	»
15. Im Himmel, im Himmel, etc. . . . .	»
16. Anemarêche', wât méchs de? etc. . . . .	13
17. Wê hêch as den Himmel, etc. . . . .	»

**V. Kindergebete.**

1. Wan êch owes schlofe gin, etc. . . . .	14
2. Jesusdeifchen, etc. . . . .	»
3. Jesus, Maria, Jôsep! etc. . . . .	»
4. Heiliger Nikolaus, etc. . . . .	»
5. Jesus dé gong iwer Lant, etc. . . . .	15
6. Mâ' lêwen Engelchen, etc. . . . .	»

**VI. Kinderpredigten.**

1. Et wor emol en Hong an en Huan, etc. . . . .	16
---	----



Nr.	Seite
2. Pater noster Zwiwelstên, etc. . . . .	16
3. Pater noster, etc. . . . .	»
4. 'T laut d'ëscht, etc. . . . .	»

### VIII. Allerlei Vieber und Reime.

1. Mumm Aneleis, etc. . . . .	18
2. Sauerkraut und Riben, etc. . . . .	»
3. Was hat die Ganz auf ihrem Kêpchen, etc. . . . .	»
4. Dêngelêngelêng, méng Fra as krank, etc. . . . .	19
5. O Uodem, Strêfuodem, etc. . . . .	»
6. O Uodem, Zwirfuodem, etc. . . . .	»
7. Kênn der nêt de Guwernêhr, etc. . . . .	»
8. Grêtchen, Paschstêtchen, etc. . . . .	20
9. Siweschlêfer, Mellêchzopp, etc. . . . .	»
10. Dù bas krank, etc. . . . .	»
11. Dù hũos e Befêl ewê en Hunn, etc. . . . .	»
12. Méng Têsch as mer lêf, etc. . . . .	»
13. Adam an Êf, etc. . . . .	»
14. Méng Mamm an déng Mamm, etc. . . . .	»
15. Onser Hêrgott kuckt zur Fenster erâus, etc. . . . .	»
16. Meier, Popeier, etc. . . . .	21
17. Bas de bês? etc. . . . .	»
18. Gês de mat op de Knapp, etc. . . . .	»
19. Néckelchen, Zêckelchen, etc. . . . .	»
20. Gudde m'uorge' Mumm Susann, etc. . . . .	»
21. Do ennen, do uowen, etc. . . . .	22
22. Meische', Meische', bréng ons Kũor, etc. . . . .	»
23. Êch setzen op dem Hiwelchen, etc. . . . .	»
24. Direlirelitchen, etc. . . . .	23
25. Schôster Bôbô, etc. . . . .	»
26. Et wor emol êng Kêtzchen, etc. . . . .	24
27. E Schneider an êng Laüs, etc. . . . .	»
28. Dê aller Dêcken, etc. . . . .	»
29. Wiéwer, Wiéwer, wêck, wêck, etc. . . . .	»
30. D'Stêtmêtzer an d'Zammerleit, etc. . . . .	25
31. Miller MaJer, etc. . . . .	»
32. Ragedagedack ! méng Milche gêt, etc. . . . .	»
33. Eins, zwei, drei, etc. . . . .	»

X

Nr.		Seite
<b>VIII. Verlehr mit der Natur.</b>		
1.	Mérénche' fal op méch, etc. . . . .	26
2.	'T rént, 't rént! etc. . . . .	»
3.	Der Deiwel schlèt séng Fra . . . . .	»
4.	D'Éngele spille mat de Kélen . . . . .	»
5.	'T as kê Samschdéch esô drêf, etc. . . . .	27
6.	Sonn, Sonn, scheine, etc. . . . .	»
7.	Sonn, Sonn, komm eriwer, etc. . . . .	28
8.	Flentérmaüs, wô kems d'eraüs, etc. . . . .	»
9.	Huôr, Huôr, Hénerdêf, etc. . . . .	»
10.	Kuop, Kuop, etc. . . . .	29
11.	Kiéwerlénk komm, etc. . . . .	»
12.	Kiéwerléck komm, etc. . . . .	»
13.	Kiéwerléck flë, etc. . . . .	30
14.	Gehanesdêrchen, flë fort, etc. . . . .	»
15.	Hêrgottsdêrchen, flë an d'Lûcht, etc. . . . .	»
16.	Schlék, Schlék, etc. . . . .	»
17.	Schlék, Schlék, etc. . . . .	»
18.	Mini, mini, mô, etc. . . . .	»
19.	Et setzt èng Nennchen, etc. . . . .	31
20.	Birebémchen neidéch, etc. . . . .	»
21.	Hêm fuoren, etc. . . . .	»

**IX. Nachahmungen.**

1.	Der Hahn. . . . .	32
2.	Das Huhn . . . . .	»
3.	Der Spaß. . . . .	»
4.	Die Spaßen . . . . .	»
5.	Die Schwalben . . . . .	»
6.	Der Buchfink . . . . .	33
7.	Der Gelbfink . . . . .	»
8.	Die Lerche. . . . .	»
9.	Die Meise. . . . .	»
10.	Der Raunkönig . . . . .	»
11.	Die Wachtel . . . . .	»
12.	Die Turteltaube. . . . .	34

Nr.	Seite
13. Die Hohltaube . . . . .	34
14. Die Ringeltaube. . . . .	»
15. Der Rabe. . . . .	»
16. Der Frosch . . . . .	»
17. Die Unke . . . . .	»

**X. Spiele.**

1. Beim Abzählen.

1. Ènè, dénè, Tentefàs, etc. . . . .	35
2. Un, deux, Tentefàs, etc. . . . .	»
3. Eins, zwei, Polizei, etc. . . . .	»
4. Èn, e Bèn, etc. . . . .	»
5. Èn, zwè, drèi, etc. . . . .	36
6. Èn, zwè, drèi, etc. . . . .	»
7. Èn, zwè, do, etc. . . . .	»
8. Ein Schlosser soll ein Schloss beschlagen, etc. . . . .	37
9. Et gèt e Mènnchen iwer d'Bréck, etc. . . . .	»
10. Èndelè, Bèndelè, etc. . . . .	»
11. Èndeli, Mèndeli, etc. . . . .	»
12. Kemt den Hèr nét bal, etc. . . . .	38
13. Èng, parèng, etc. . . . .	»
14. Ènnè, dènnè, dotz, etc. . . . .	»
15. Herduréçh, herduréçh dè Konschtebréck ! etc. . . . .	»
16. Pinckelnélchen, etc. . . . .	»
17. Dohannen as èng Gèsselchen, etc. . . . .	39
18. Ini, dini, Dètzelnchen, etc. . . . .	»

2. Reime bei Spielen.

1. Schlipp, schlapp, Liédersack, etc. . . . .	40
2. Jammer, Jammer, über Jammer, etc. . . . .	»
3. Réngel de Réngel de Rösekrantz, etc. . . . .	»
4. Rommeromerèschen, etc. . . . .	41
5. Dronkemènnchen, etc. . . . .	»
6. Dronkemènnchen, etc. . . . .	»
7. Mír gin drèimol ronderem, etc. . . . .	»
8. Wât fum Himmel fèllt, etc. . . . .	»

**XI. Jahreslieder.**

1. Hei kommen d'drè Kinécken , etc. . . . .	42
2. Iwer Hèrgottsblèschen , etc. . . . .	»
3. Harich , harich , harich ist di Katz , etc. . . . .	43
4. Lustich , lustich , lustich ist di Wèlt , etc. . . . .	»
5. Hei kommen d'Fuosensmédercher , etc. . . . .	»
6. Schlèszen allen zuglêchen , etc. . . . .	44
7. Hei kommen de klèngste Kniébercher . . . . .	»
8. Wir komme mitsam fir Rêchemansdir , etc. . . . .	45
9. Hei kommen dè NN. Jongen , etc. . . . .	»
10. Hei komme mir fir Rêchemansdir , etc. . . . .	»
11. Streischen op dem Stîrchen , etc. . . . .	46
12. Hei kommen d'feianner Jongen , etc. . . . .	»
13. Hei kommen dè NN. Jongen , etc. . . . .	»
14. Well der wesse' wîe mer sêin ? etc. . . . .	47
15. Gebt uns was , ir libe Leit , etc. . . . .	»
16. Gutt Geléck an èrem Hàus , etc. . . . .	48
17. Heit Most , muorge Wèin , etc. . . . .	»

**XII. Nedmärchen und Gedächtnisübungen.**

1. D'Séche fun der rôder Gêsz . . . . .	49
2. Et wor emol e Man , etc. . . . .	»
3. Et wor emol e Man an èng Eil , etc. . . . .	»
4. Et welt e Bauer séng Dîrchterche bestuoden , etc. . . . .	»
5. Op der Hét do stêt e Bàm , etc. . . . .	50
6. Man schéckt Jokelè àus , etc. . . . .	51

**XIII. Sprechübungen . . . . .** 54

**XIV. Deutfsch oder Wälisch? . . . . .** 55

**XV. Räthsel . . . . .** 56



# I. Ammenscherze.

---

## Nr. 1.

Wenn das Kind unartig ist, sagt man ihm:  
Schlo de hëse Këppchen.

## Nr. 2.

Dem Kinde wird mit der Hand sacht abwärts, dann ebenso  
aufwärts über Nase und Mund gestrichen:

Esö gin d'Hénger schlofen,  
Esö stin d'Hénger op.

## Nr. 3. (Simrod, Nr. 9.)

Do kemt èng Mâus,  
Dë baut en Hâus;  
Do kemt èng Méck,  
Dë baut èng Bréck;  
Do kemt èng Flö,  
Dë mécht esö.

Hier wird das Kind gefißelt.

## Nr. 4. (Simrod, Nr. 11.)

Die innere Hand des Kindes wird gestreichelt, zuletzt gefißelt:

Do huôs d'en Daler,  
Gë op de Märt,  
Kâf èng Kô,  
E Këllefchen derzö,  
Mat séngem Rënzelnchen,  
Fir den areme' Frënzelnchen;  
E Stéckelche' Long,  
Fir den areme' Jong;

E Stéckelche' Liéwer,  
 Fir de Wiéwer,  
 An de Schwènzelen,  
 Direlirelènzelen.

## Nr. 5.

Man figelt das Kind am Kinn:

Schmuntz nét,  
 Läch nét,  
 Weis mer déng weisz Zënnercher nét.

## Nr. 6. (Simroß, Nr. 23, 24, 25, 26.)

Bei jedem Namen deutet man auf einen andern Finger, indem man mit dem Daumen beginnt:

Deimerléck,  
 Féngeléck,  
 Langbàrt,  
 Grohènnschen,  
 Stuppschwènzelen.

## Nr. 7.

Dén huöt d'Gropere geschélt,  
 Dén huöt se gekacht,  
 Dén huöt s'eraüs geschèft,  
 Dén huöt se gegréft,  
 An dén elo huöt se gfèst.

## Nr. 8. (Simroß, Nr. 27, 28, 29.)

Dén as an de Petz gefal,  
 Dén huöt en eraüsgezuen,  
 Dén huöt en ofgedréhent,  
 Dén huöt en an d'Bètt geluocht,  
 An dé klènge Babbeler huöt der Mamm et gesot.

## Nr. 9. (Simroß, Nr. 38.)

Dem Kinde werden die Hände zusammen geschlagen:

Backe, backe Kuchen,  
 Der Bäcker hat gerufen.

Wer da will Kuchen backen  
 Der muss haben sieben Sachen :  
 Butter und Salz,  
 Eier und Schmalz,  
 Milch und Mehl,  
 Safran macht den Kuchen gebl.  
 Schieb ihn in den Ofen.

Nr. 10. (Simrod, Nr. 53, 54.)

Man läßt das Kind tanzen :

Hopp Marjènnchen, hopp Marjènnchen,  
 Losz dē Baueren tanzen.

Nr. 11. (Simrod, Nr. 367.)

Danz, danz, Dfèchterchen,  
 Och Mamm, éch hu' këng Schö.  
 Da stösz alt dē al Schlappen un,  
 Et gêt och alt esö.

Nr. 12. (Simrod, Nr. 78.)

Wenn dem Kinde die Suppe zu heiß ist :

Lirumlarum Lëffelstil,  
 Alte Weiber essen sil,  
 Dē jong dē musse' fäschten,  
 Dät Bröt dät lët am Käschten,  
 Dät Mësser lët derniéwen :  
 Ei, wät e leschtécht Liéwen !

Nr. 13. (Simrod, Nr. 94.)

Wenn das Kind allzu wißbegierig ist :

Wät as dät ?  
 E selwer Wartewitzi, (Wart ein wenig.)  
 An e gelle Nixi. (Nichts.)

Nr. 14. (Simrod, Nr. 84.)

Wüdrfir ?  
 Düdrfir.

## Nr. 15. (Simrod, Nr. 93.)

Wenn das Kind zu Hause bleiben soll :

Du gès mat  
Op der Hèmbleiweskerchen.

## Nr. 16. (Simrod, Nr. 99.)

Bei der Weinsuppe.

Anemargrètchen,  
Wè stèt et, mèi Lèfchen?  
Èch drénke' 'sò gière' gezèckerte Wèin.  
E Pont Betterchen,  
Zwé Pont Zéckerchen,  
Drèi Mosze' Wèin,  
Sò muss et gut sèin.

## Nr. 17.

Wenn das Kind die Wahrheit nicht gesehen will, sagt man ihm :  
Dàt huòt mèi klènge Fanger mer gesot. <sup>1)</sup>

## Nr. 18.

Dem Kinde wird gelernt das Kreuz zu machen :

Papp — Mamm — schneit — d'Zopp — an de Komp.

## Nr. 19.

Das Kind wird an den beiden Seiten des Kopfes gefaßt und aufgehoben :

Èch weisen dir dénger Mamm hire røde Rack. <sup>2)</sup>

---

1) *Mon petit doigt me l'a dit.*

Phrase proverbiale qu'on adresse aux enfants pour leur faire croire qu'on sait la vérité de quelque chose qu'ils refusent d'avouer.

Cette phrase est probablement née de l'usage de porter le petit doigt à l'oreille, nommé *auriculaire* pour cette raison.

(*Dictionnaire des proverbes* : DOIGT.)

2) Im Sachsenlande geschieht dasselbe mit der Frage: Wàllt te Kruune



## Nr. 20.

Dem Kinde, welches einen Vogel haschen will, gibt man den Rath:

Lé em Salz op de Schwanz. <sup>1)</sup>

(Kronstadt) fäh'n? Schüller: Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen, S. 30.

In Schweden fragt man das Kind: Hast du die Marienkäfer gesehn? Lautet die Antwort verneinend, so hebt man das Kind an den Ohren in die Höhe. (Mannhardt: Germanische Mythen, S. 368.)

Dieser vermeintliche Scherz ist durchaus zu unterlassen, da er lebensgefährlich werden kann.

Der andere Spaß, den Kindern einen sogenannten Moppel zu machen, indem man ihnen mit der Hand Nase und Mund zusammenbrückt, hat, öfters wiederholt, eine bleibende Entstellung des Gesichtes zur Folge.

1) Dieser Scherz kommt in der Mark Brandenburg, am Rhein und in Oesterreich vor. Auch Wils soll auf gleiche Weise gefangen werden können. Ein Bursche warf einer Hexe, neben der er beim Essen saß, eine Handvoll Salz in den Nacken. Da konnte sie nicht mehr aufstehen, weil sie zu schwer geworden. Erst als der Junge sie wieder vom Salze freimachte, kam sie los. Wils und Vögel sind Gestalten, in denen Seelen erscheinen; den Hexensagen liegen Elbensagen zu Grunde, und was von den Hexen gesagt wird, ist häufig von den Elben zu verstehen. Die Schnelligkeit des Wilses und Vogels mochten unsere Alten nicht anders begreifen, als indem sie dieselben der Windebeile entischwebender Geister zuschrieben. Salz bricht Verzauberung, bricht die Macht der Geister, verleiht dem Körper irdische Wesenheit, Schwere und Langsamkeit. Darum würden die Thiere zu fangen sein, wenn es gelänge, ihnen Salz auf den Schwanz zu streuen. (Mannhardt, G. M., S. 317.)

## II. Schooß- und Knieliedchen.

---

### Nr. 1.

Ji, ji, Pèrtchen,  
Fun der deiser Hèrtchen,  
Fun der deiser Milchen,  
D'Pèrtchen huöt e Filchen,  
D'Filchen huöt e wèisze' Flèck,  
'T wèrft onst Kennchen an den Drèck.

### Nr. 2.

Hopp, hopp, Pèrtchen,  
Mir reiden op de Mèrtchen;  
Hopp, hopp, Filchen,  
Mir reiden no der Milchen;  
D'Filchen huöt e wèisze Flèck,  
'T wèrft dat Kennchen an den Drèck.

### Nr. 3. (Simrod, Nr. 132.)

Sõ reiden dè Hèren,  
Mat hire stolze Pèrden:  
Zuck, zuck, zuck, zuck, zuck, zuck!  
Sõ reiden dè Baueren,  
Mat hire gellen Aueren:  
Drop, drop, drop, drop, drop, drop!  
Sõ reiden dè Jéngelcher,  
Mat hire selwer Kléngelcher:  
Tripptrapp, tripptrapp, tripptrapp!  
Sõ reiden dè Jeffercher,  
Mat hire schéne Panteffelcher:  
Scht, scht, scht, scht, scht, scht!  
Sõ reiden dè Kennercher,  
Mat hiren Zockermennercher:  
Suck, suck, suck, suck, suck, suck!

**Nr. 4.**

Sõ reiden dē Hēren ,  
 Op hire' stolze' Pērdēn ;  
 Sõ reiden dē Jeffercher ,  
 Mat hire' goldene Panteffēcher ;  
 Sõ reiden dē Baueren ,  
 Dē Schelme' fun Nataueren ;  
 Wē gēt de Post ?

**Nr. 5.**

Reiter zu Fōsz ,  
 Èng Schossel foll Mōsz ;  
 Reiter zu Pèrt ,  
 Èng Schossel foll Èrt ;  
 Reiter zu Fèlt ,  
 Èng Schossel foll Gèlt.

**Nr. 6. (Simrod, Nr. 154.)**

Robedodopp, der Vater ist kommen,  
 Robedodopp, was hat er gebracht ?  
 Robedodopp, e Sack foll Prommen,  
 Robedodopp, esō dick ewi Dommen.

**Nr. 7. (Simrod, Nr. 456.)**

Schneit der Gész de Schwanz of,  
 Schneit er en nēt ganz of ;  
 Loszt er nach e Stippche' stoen,  
 Das se mat der Hiért ka' goen.

**Nr. 8. (Simrod, Nr. 112.)**

'T as èng Fra an de Petz gefal ,  
 Èch hun se hēere' ploupsen ;  
 Wan èch se nēt gehèert hēt ,  
 Da wèr dē Fra erdrōnken.

### III. Buchstabierscherze.

---

**Nr. 1.** (Simrod, Nr. 187.)

A , B , C ,  
D'Kâz huôt de Fösz wë,  
Se ka' jo nêt drop' triéden ,  
Se gêt an d'Kiréech biéden.

C , D , E ,  
D'Mâus lêft am Strë ,  
D'Kâz lêft er no :  
Et wor këng Mâus më do.

**Nr. 2.**

A , B , C ,  
D'Kâz huôt de Fösz wë ,  
Se lêft am Strë.  
Se tritt op en harde' Stën ,  
Se brécht séch Halz a Bën.  
Kuckerikunn, éch liéwe' nach !

**Nr. 3.** (Simrod, Nr. 188.)

A , B , C ,  
D'Kâz huôt de Fösz wë ,  
Se gêt an d'Kiréech biéden ;  
De Kuoder lêft er no ,  
A bëszet s'an d'hennescht Klo.  
Se gêt hëm , tritt op e Stën ,  
A brécht Halz a Bën.

**Nr. 4.** (Simrod, Nr. 194.)

E , en , en ,  
Geluën.

**Nr. 5.** (Simrod, Nr. 196.)

Ce a Ca pe u pu apu capu  
Ce i zi uzi puzi apuzi  
En e er ner iner ziner uziner  
Puziner apuziner Capuziner.

---

## IV. Wiegenlieder.

---

Nr. 1. (Simrod, Nr. 198.)

Eia popeia, schlo d'Dickelchen döt,  
Et lét mer kèng Èer a fressst mer mèi Bröt.  
Mir rappen em all sèng Fiéderen àus,  
màchen dem Kennchen e Bèttchen draüs.

Nr. 2. (Simrod, Nr. 200.)

Èia popeia, schlif liber als du,  
ch habe kein Gèlt und hab keine Schu;  
si mir nur zu, wi schlefrich ich bin,  
schlafen, zum Schlafen da stet mir mein Sinn.

Nr. 3.

Nana Kennchen,  
Zocker an dèi Mennchen;  
Nana Popèchen,  
Kacht dem Kennchen en Èchen;  
Nana Puppelè,  
'T schlèft en Èngel an dénger Wè.

Nr. 4.

Nana Popèchen,  
Kacht dem Kennche' Brèchen;  
Dut em Betterchen, Zéckerchen dràn,  
Das dat Kennchen en fesze kann.

Nr. 5. (Simrod, Nr. 224.)

Dodo Kennchen,  
Dèi Papp dén hitt dè Schéwercher,  
Déng Mamm dè hitt dè braune Kõ,  
Kennchen donk déng Ècher zõ.

## Nr. 6.

Dodo Kennchen ,  
 Zocker an dē Mennchen ,  
 Dēi Papa as e grobbe Bauer ,  
 Wan e kemt , da kuckt e sauer.  
 E schlēt séng Kanner mat Lompen ,  
 E schlēt séng Fra mat Huowerstrē ,  
 O dû Gèck , dāt dēt nét wē.

## Nr. 7. (Simrođ , Nr. 163.)

Dodo Kennchen !  
 Dēng Mamm dē as no Lennchen ,  
 Dēi' Papp dēn as-am Hiéselbesch ,  
 Wan e kemt , da' bréngt en Ness.  
 An den Ness si Kiéren ,  
 Am Himmel stin dē Stiéren ,  
 Stin de Stiéren am Himmel ;  
 Am Gart do wist de Fimmel ,  
 Wist de Fimmel an de Garden ,  
 Op d'Bauere' musse' mer warden ,  
 Warde mer op d'Bauern ,  
 Dē Deppe' solle' mer schauerer ,  
 Schauere' mer dē Deppen ,  
 Dē Kíschte' solle' mer streppen ,  
 Streppe' mer dē Kíschten ,  
 Op den Heiser leien dē Físchten ,  
 Leien dē Físchten op den Heiser ,  
 Zu Trêr sin d'Karteiser ,  
 Sin d'Karteiser zu Trêr ,  
 Do drénke' se Wēin a Bēer ,  
 Kartis kartaus , kartis kartāus ,  
 Mēi' Lítche' , mēi' Lítchen an dāt as āus.

## Nr. 8. (Simrođ , Nr. 201.)

Schlof , Kenneche' , schlof !  
 Dēi' Papa hitt dē Schof ,  
 Dēng Mama hitt dē Lēmmlein ,  
 Schlof , mēi' libes Kindelein ,

**Nr. 9. (Simrod, Nr. 234.)**

Schlof Kennchen um Kessen ,  
 Éppel a Biren an Nessen ,  
 Zoocker a Botter a Mandelkiér,  
 Dàt esst onst Kenneche' giér.

**Nr. 10.**

Gi mer nét bal schlofe' goen ?  
 Gi mer nét bal leien ?  
 Juð, mèi' Schàz, elo gi mer bal ,  
 Elo gi mer , elo gi mer.

Hé a' Strè a' sonner Bètt —  
 Si mer dan nét gutt gedèckt ?  
 Juð, mèi' Schàz, elo gi mer bal ,  
 Elo gi mer , elo gi mer.

**Nr. 11.**

Schlofe', schlofe', schlofen :  
 Sét de Wollef zu de Schofen.  
 Wèrt ir alle mein ,  
 Ir solt schon lange schlofen sein.

**Nr. 12.**

Boller, Boller, Biren ,  
 D'Klacke' lauden zu Siren.  
 Wfèn as gestuorwen ?  
 De Pèter fun der Lfètschen.  
 Wèné gét e begruowen ?  
 Zaas em den Öwent ;  
 Wan dè Hèner schlofe' gin ;  
 Wan dè Hinnercher opstin ;  
 Wan dè Millere' pèlfen ;  
 Wan dè Hècke røifen ;  
 Wan den Hinche' kikeriki séngt.

## Nr. 13. (Simrock, Nr. 239.)

Bim̄bam̄ Biren ,  
 D'Klacke' lauden zu Siren.  
 Wfèn as gestuorwen ?  
 De Pompenéckel douowen.  
 Wèñē gét e begruowen ?  
 Mè, muor de Muorgen ,  
 Wan dē Hunne' krēen ,  
 Wan dē Bauere sēen ,  
 Wan dē Millen klabberen ,  
 Wan dē Kare' rabbelen.  
 Bim̄ , bam̄ , bolan̄.

## Nr. 14.

Bom̄ , bom̄ , Birebām ,  
 D'Klacke' lauden de Gron̄t an̄.  
 Wfèn as gestuorwen ?  
 De Pèter fun de Luoden.  
 Wèñē gét e begruowen ?  
 Zan̄s em den Owent ,  
 Wan dē Hècke rēifen ,  
 Wan dē Mille' pēifen ,  
 Wan dē Hénger schlofe' gin ,  
 Wan dē Fillercher opstin. <sup>1)</sup>

## Nr. 15.

Im Himmel, im Himmel, da ist es gut sein :  
 Si essen di Wecke, si trinken den Wein ; <sup>2)</sup>  
 Si tanzen, si springen, si loben Gott,  
 Der Himmel und Erde erschaffen hot.

---

1) In diesem Reim, wie in denen unter Nr. 12 und Nr. 13, liegt der mythische Gedanke, daß der Winter begraben wird, wenn die Natur im Frühling von neuem erwacht. Sie sind höchst wahrscheinlich verfilmelte Ueberreste eines alten Frühlings-Chorreigen.

2) Die Auffassung des Himmels ist hier echt heidnisch.



## Nr. 16.

Anemarèche', wät méchs de ?  
 Éch setze' beim Feier, éch strécken ;  
 Éch kiére' méin Häus ,  
 Éch streppen èng Mäus ,  
 Éch mâchen dem Kennche' schên Hênschen draûs.

## Nr. 17. (Simrod, Nr. 288.)

Wê hêch as den Himmel ,  
 Wê blénken dè Stiéren ,  
 Wê hûôt dach de Papa ,  
 Sêi' Kennche' 'sô giéren.

---

## V. Kindergebete.

---

Nr. 1. (Simrod, Nr. 257.)

Wan éch owes schlofe gin,  
Fëرزóng Engele bei mir stin:  
Zwè zu méngem Kessen,  
Zwè zu méngé Fèszen,  
Zwèn zu ménger rêchter Hant,  
Zwèn zu ménger lénker Hant,  
Zwè solle méch dècken,  
Zwè solle méch erwèchen,  
Zwè solle méch lêeren,  
A solle méch fëeren  
Zum himmelische Paradéts hin. Amen.

Nr. 2. (Simrod, Nr. 266.)

Jesusdeifchen,  
Mèin Hîertz as en Heischen;  
'T as esò rèng, esò klèng,  
Das nemmescht dra wuone kann,  
Ewè Jesus elèng.

Nr. 3.

Jesus, Maria, Jösep!  
Éch schènken tèch mèin Hîertz, mèi' Lêif, méng Sèl,  
mèi' Liéwen, mèin Alles. Amen.

Nr. 4. (Simrod, Nr. 277.)

Heiliger Nikolaus,  
Komm in unser Haus,  
Bring uns einen guten Schmaus.

## Nt. 5.

Jesus dé gong iwer Langt.  
 Wät hâten an der rêchter Hant?  
 E gelle' Stîfchen.  
 Wät wor drop geschriwen?  
 Dreî Gehanesiwergilgen. <sup>1)</sup>  
 Zum êschte' Gott der Vater,  
 Zum zwête' Gott der Son,  
 Zum drette' Gott der hélege' Gêsch.  
 Gott behitt mer mêi' Blut a mêi' Flêsch.  
 Das kê' bêsên Hont méch bêist,  
 Das kê' Wollef méch zerrêist,  
 Das kêng bês Aen  
 Widder méch schaen. <sup>2)</sup>  
 Duôrfir behitt méch Gott an ons lêf Fra. Amen.

## Nt. 6.

Mèi' lêwen Êngelchen êch biêden déch,  
 Komm bei méch,  
 Behitt méch,  
 Beschitz méch,  
 Bewar méch,  
 Regêr méch  
 A fêr méch  
 Zum êwége' Liéwen! Amen!

1) Iwergilgen = Evangelium.

2) Der Aberglaube schrib den Hexen die Macht zu, mit bloßem Blick  
 bauernben Schaden zuzufügen zu können, besonters unschuldigen Kindern.

## VI. Kinderpredigten.

Nr. 1. (Simroß, Nr. 279.)

Et wor emol en Hong an en Hunn ,  
Méng Priédécht as un ;  
Et wor emol èng Kõ an e Kallef ,  
Méng Priédécht as hallef ;  
Et wor emol èng Kâz an èng Mâûs ,  
Méng Priédécht as aûs.  
Nu kenn der alleguorte goen ,  
Dach muss éch fêch dât hei nach soen :  
Huo der èppes , dann fész et ,  
Huo der nêischt , fergîeszt et ;  
Huo dîr e Stéckelche Brôt ,  
Dan dêlt et mat der Nôt ;  
Behal dîr èttelêch Grimmelcher ,  
Da strét se dûôr , fir d'Fillercher .

Nr. 2.

Pater noster Zwiwelstên ,  
Huol méch mat dem lénke Bèn.

Nr. 3. (Simroß, Nr. 283.)

Pater noster ,  
Nêischt fir de Koschter.

Nr. 4.

'T laut d'êscht ,  
De Pêter Méchel gét getrêscht ;  
'T laut zwêt ,  
De Pêter Méchel gét geklêt ;

'T laut of,  
 De Pëter Méchel gét gestrof;  
 'T laut zu háf,  
 De Pëter Méchel lét am Gráf. <sup>1)</sup>

---

1) Dieser Reim scheint in einem gewissen Zusammenhang mit denen unter Nr. 12, 13 und 14, S. 11 und 12, wiedergegebenen zu stehen. Hier wird Pëter Méchel, dort Pëter sun der Liétchen und Pëter sun de Luoden begraben. — Meister Peter, Peterchen, sind noch heute in Deutschland gebräuchliche Synonyme für Heuler oder Teufel. (J. Grimm, Deutsche Mythologie, 3. Aufl., S. 956.) Diese Benennung wäre daher sehr passend für den Winter, als Heuler oder Teufel der schönen Jahreszeit.

---

## VII. Allerlei Lieder und Reime.

---

**Nr. 1.** (Simrod, Nr. 405.)

Mumm Aneleis,  
Mumm Aneleis,  
Was machen eire Genns?  
Si sudelen,  
Si pudelen,  
Si wèschen séch dè Schwènn, Schwènn, Schwènnz.

**Nr. 2.** (Simrod, Nr. 355.)

Sauerkraut und Riben,  
Di haben mich fertriben:  
Hètt mein' Mutter Fleisch gekocht,  
So wèr ich bei ir bliiben.

**Nr. 3.** (Simrod, Nr. 497.)

1.

Was hat die Ganz auf ihrem Kèpchen?  
Sträuschen mit dem Knèpchen  
Hat die Ganz auf ihrem Kèpchen.  
Römische, bömische, polnische Ganz.  
Dem Jäger war die Ganz.

2.

Was hat die Ganz auf ihrem Rücken?  
Saarburg mit Saarbrücken  
Hat die Ganz auf ihrem Rücken.  
Römische etc.

3.

Was hat die Ganz auf ihren Seiten?  
Schuster mat de Kneipen  
Hat die Ganz auf ihren Seiten.  
Römische etc.

## 4.

Was hat die Ganz auf ihren Fèschten ?  
 Schuster mat de Lèschten  
 Hat die Ganz auf ihren Fèschten.  
 Römische etc.

## 5.

Was hat die Ganz auf ihren Zèwen ?  
 Hècke' mat de Schlèwen  
 Hat die Ganz auf ihren Zèwen.  
 Römische etc.

## 6.

Was hat die Ganz auf ihren Suolen ?  
 Feier mat de Kuolen  
 Hat die Ganz auf ihren Suolen.  
 Römische etc.

## Nr. 4. (Simrod, Nr. 159.)

Déngeléngeléng, méng Fra as krank,  
 Déngeléngeléng, wât félt er dan ?  
 Déngeléngeléng, èng Schappe' Weïn,  
 Déngeléngeléng, dàt kann nét sèin.

## Nr. 5.

O Uodem,  
 Strèfuodem,  
 Kachlèffel, Kukuck !

## Nr. 6.

O Uodem,  
 Swirfuodem,  
 Kachlèffel,  
 Spill bèsser,  
 Losz dè kè an den Hont eraüs.

## Nr. 7. (Simrod, Nr. 331.)

Kènn der nét de Guwernèhr,  
 En huöt èng Auer-unè Zèhr.

**Nr. 8.** (Simrod, Nr. 314.)

Grëtchen, Paschtëtchen,  
Am Uowe gebàkt:  
Schmàch emol ewë kruppst dát.

**Nr. 9.**

Siweschlëfer, Melléczopp,  
Stët em halwer Mettéch op.

**Nr. 10.** (Simrod, Nr. 349.)

Du bas krank  
An der Brötschank.

**Nr. 11.**

Dà hūds e Bessèl ewë en Hunn,  
Wàt's de bessèls kanns de sèlwer dun.

**Nr. 12.** (Simrod, Nr. 351.)

Méng Tèsch as mer lëf,  
Dé mer dragrëift as en Dëf.

**Nr. 13.** (Simrod, Nr. 372.)

Adam an Èf,  
Woren zwèn Èppeldëf.

**Nr. 14.**

Méng Mamm an déng Mamm,  
Dát woren hirer zwö.  
Dé èng dè hât èng Schnëerchen,  
Dë aner hât der zwö.

**Nr. 15.**

Onser Hèrgott kuckt zum Fenster eraûs,  
A sét: dir Leit, et gét nêischt draûs. <sup>1)</sup>

1) „Woban (der oberste Gott des heidnischen Deutschlands), aus seiner himmlischen Wohnung, schaut durch ein Fenster zur Erde nieder, vollkommen der altnordischen Vorstellung gemäß.“ — Nach einem serbischen Liebesreigen die Engel vom Fenster Gottes zur Erde nieder.

(Deutsche Mythologie von S. Grimm, 3. Aufl., S. 124 u. 125.)



**Nr. 16.**

Meier,  
 Popeier,  
 Was kosten di Eier?  
 Drei Dreier.  
 Dät as mer fil ze deier.

**Nr. 17.**

Bas de bös?  
 Da lèck de faule Kës. <sup>1)</sup>

**Nr. 18.**

Gësz de mat  
 Op de Knapp,  
 Holz haen,  
 Bire knaen,  
 Deppe gëszèn,  
 Huose schëszèn.

**Nr. 19.**

Néckelchen,  
 Zéckelchen,  
 Groe' Bärt.  
 Féer déng Gësz op de Märt.  
 A kans de se nét ferkäfen,  
 Da géf er en décke Fösz hannebel,  
 A losz se läfen.

**Nr. 20. (Simrod, Nr. 182.)**

Gudde' muorge' Mumm Susann.  
 Wë gët et Hèr Spillman?  
 Do ennen, do uowen  
 Do danzen dë Kuoben,  
 Mat der klènger Geigei,  
 Mat der gröszer Böbö.

1) Das heffische Landvolk glaubt, daß die Sternschnappen Gefäßsen des bösen Feindes sind. Ruft man sie an, oder beschimpft sie, so werden sie wild, und werfen mit faulen Rüfen. (Wolff, Heffische Sagen, S. 187, 219.)

## Nr. 21.

Do ennen, do uowen,  
 Do danzen dē Kuoben,  
 Do kommen drēi Weiber,  
 Mat hire' Backscheider,  
 Dē wellen dé Kuoben dāt Danze' ferdreiwen. 1)

## Nr. 22. (Einroß, Nr. 940.)

Meische', Meische', bréng ons Kūōr.  
 D'Kūōr gi mir dem Meller,  
 De Meller bréngt ons Miél,  
 D'Miél gi mer dem Bècker,  
 De Bècker gét ons Bröt,  
 D'Bröt gi mir den Hénger,  
 D'Hénger léen ons Éer,  
 D'Éer gi mir ferkâfen,  
 D'Gèlt gi mir ferdrénken.

## Nr. 23.

Éch setzen op dem Hiwelchen,  
 Éch flécke' mir méng Stiwelchen,  
 Et kent èng Eil,  
 Dē helt méng Seil;  
 Et kent èng Gêsz,  
 Dē helt mē' Léscht;  
 Et kent e Bock,  
 Éch setze méch drop.  
 Éch reide' bis bei Mateskapèllchen.  
 Do stët en Haüs,  
 D'Fra schèfft d'Mös mat der Gâfel eraüs.  
 Éch well mer èng Schlèppchen huolen.  
 D'Fra dē helt de Feierbrant,  
 A schlët méch op méng rêcht Haut.

1) Der mythische Sinn dieser Nr. 21 und der Nr. 20, Varianten desselben Themas, ist schwer zu deuten. Nach dem Volksglauben stand der Kabe in engster Verbindung mit allen bösen Geistern. Auffällig ist auch das Eingreifen dreier Weiber, mit ihren Backscheitern. Das Ganze scheint auf einen Hexentanz hinzuweisen.

## Nr. 24.

Direlirelitchen !  
 Meî' Papp as e Schmitchen,  
 E' schmit èng Kètte' bis an den Himmel.  
 Du kemt der Döt,  
 A' gét em e' Stéck Bröt ;  
 Du kemt der hêléch Gêsch,  
 A' gét em e' Stéck Flêsch.  
 Du lêft en de Rôdebêrêch âus,  
 E' mécht e Pûor Schong deraus.  
 Du kemt èng Eil,  
 Dê helt em séng Seil.  
 E' lêft er no bis an èng Hiél,  
 Do leien zwën Iéseln,  
 E' setzt séch op èn  
 A'rénnt bis bei der Mumm Grêtchen hirt Hàus.  
 — Mumm Grêtche', Mumm Grêtche', wât mácht der ?  
 — Êch schéffen de Brêi mat de Gáfelen eraus. <sup>1)</sup>

## Nr. 25. (Simroß, Nr. 425, 426.)

Schöster Bôbô,  
 Fléck mer méng Schô,  
 Schlo mer braf Nél derân,  
 Das êch gutt danze kann.

1) Diese kleine Erzählung, so wie die Vorhergehende, sind wieder bloß Varianten eines und desselben Grundgedankens. Eine klare Deutung scheint mir hier kaum mehr möglich, allein desto unverkennbarer ist der mythische Sinn dieser Zeiten. Als Beweis sollen bloß einige Anhaltspunkte dienen. Ein Schmied, der eine Kette anfertigt, die bis zum Himmel reicht, ist gewiß kunstfertig; die kunstfertigsten Schmiede waren aber die Zwerge. Die Kette bis in den Himmel bedeutet das Hornenseil, die Schicksalskette. Ruhme Gretgen ist entweder die heilige Margaretha, die in der Volkslegende an die Stelle einer heidnischen Schicksalsgöttin trat, oder die schwarze Gret, böse Margret, die in ganz Niederachsen und in den Niederlanden ein böses Gespenst bezeichnet.

Vergl. hierüber Mannhardt, Germanische Mythen: Zwerge, Hornenseil, Ziege, Bock, Esel, Margaretha.

## Nr. 26.

Et wor emol èng Kètzchen ,  
 Dè hirc Nuom wor Mètzchen.  
 Dè gong all Dàch op d'Jüücht ,  
 An hüöt fill Huose brüecht.  
 Du göf den Hèr Grof dat gewüör ,  
 A glèich schéckt hien sei Jèer düör ;  
 Mat èngem Flent foll Schröt ,  
 An dé schèszt d'Kètzchen döt.

## Nr. 27. (Simrođ, Nr. 431.)

E Schneider an èng Lâuš ,  
 Dè hèsche' séch eraüs.  
 A wèr éch nét derzwesche' komt ,  
 Da wèr de Schneider em d'Liéwe komt ,  
 Dé Schneider an dè Lâuš.

## Nr. 28,

Dè aller Dècken ,  
 Se setzen op den Hècken ,  
 Se setzen op de Kuolen ,  
 Dé Schwarze kemt se huolen.  
 Rummeli , bummeli Kischteblät ,  
 Dé Baüchkèssel gét nét sät.  
 Eraüs , eraüs Klèpper ,  
 Dè Fra dè schènk de Wèin eraüs ,  
 Den Hennchen spréngt aus dem Schreïn eraüs ,  
 Jupp , jupp , d'Gèsz hât e lange Schwanz ,  
 Dât wor dem Schneider se' Rösekranz.

## Nr. 29. (Simrođ, Nr. 443.)

Wiéwer , Wiéwer , wéck , wéck ,  
 Mâch mer d'Iéfen , déck , déck ;  
 Losz mer d'Spulle' lâfen ,  
 Èch gin der e Kichelche' kâfen.

**Nr. 30. (Simrod, Nr. 446.)**

D'Stémétzer an d'Zammerleit,  
 Dè sin allebèt gescheit.  
 Zwö Stonn sin s'um Mfesen,  
 Zwö Stonn sin s'um lészen,  
 Zwö Stonn an der Rõ,  
 Schloe Feier emmerzõ.

**Nr. 31.**

Miller Maler,  
 Hès d'en Daler.  
 Halef gemüòl,  
 Halef gestüòl!

**Nr. 32.**

Ragedagedack ! méng Mjche gèt,  
 Ragedagedack ! méng Auer stèt,  
 Ragedagedack ! mè' Gèlt is ab,  
 Ragedagedack ! Bruder Jakob !

**Nr. 33. (Simrod, Nr. 166.)**

Eins, zwei, drei,  
 Al as nét nei,  
 Nei as nét al,  
 Wàrem as nét kal,  
 Kal as nét wàrem,  
 Rèich as nét àrem,  
 Arem as nét rèich,  
 Knubbeléich as nét glèich.

## VIII. Verkehr mit der Natur.

Nr. 1. (Simrock, Nr. 510.)

Mèrénche' fal op méch,  
Da wüdszen éch !

Nach der Volksansicht befördert der Mairagen ganz besonders alles Wachstum. Daher auch noch das Sprichwort:

Mè kill a nàs,  
Fellt dem Bauer Speicher a Fàs.

Nr. 2.

'T rént, 't rént !  
D'Muttergottes gét gesént.

Schon im Mittelalter wurde die Muttergottes um Regen angefleht. Die Chroniken gedenken einer Regenprocession im Nittischsen gegen das Jahr 1240.

(S. Grimm, D. M., S. 159.)

Nr. 3.

Wenn Regen und Sonnenschein zu gleicher Zeit eintreffen, heißt es :

Der Deiwel schlët séng Fra. (Hie' lächt a si kreischt.)

„Auch wieder eine Naturerscheinung wird hier volksmäßig gedeutet, was immer uralte Mythen verräth. Von schnell wechselndem Regen und Sonnenschein sagt man sprichwörtlich: der Teufel bleicht seine Großmutter; in der Schweiz: der Teufel schlägt seine Mutter.“ (S. Grimm, D. M., S. 960.) — Regnet es während die Sonne scheint, so sagt man am Niederrhein: Frau Holle hat Kir mes. (Mannhardt, G. M., S. 260.) — In Frankreich wird bei derselben Gelegenheit gesagt: Le diable bat sa femme et marie sa fille; und in Italien: Le nozze del diavolo, d. h. des Teufels Hochzeit.

Veranlassung zu diesen Redensarten mag der Gegensatz zwischen Feuer und Wasser gegeben haben.

Nr. 4.

Wenn es donnert, jagen die Kinder:

D'Engele spille mat de Kélen.

„Die Engel schießen Regen, sagt man in Norddeutschland, wenn es donnert.“

(S. Grimm, D. M., S. 1231.)

## Nr. 5.

'T as kè Samschéch esö drêf,  
D'Sonn schéngt der Muttergottes zu lèf.

„Regnet es die ganze Woche hindurch, so erwartet man dennoch (im Harzgebirg) zum Freitag oder Samstag Sonnenschein, denn Frau Holle (die Göttin Holba) müsse zum Sonntag ihren Schleier wieder trocken haben.“ (Mannhardt, G. M., S. 260.) Der Samstag war der Göttin Holba geheiligt. In einigen Gegenden Mitteldeutschlands heißt dieser Tag noch Söllentag, Frauen-Süllentag.

Als das germanische Heidenthum sich in dem Christenthum auflöste, gingen alle liebliche Vorstellungen und segensreiche Eigenschaften der heidnischen Göttinnen auf die Muttergottes über; daher obiges Sprichwort. Hierfür haben wir kei uns noch andere Belege. Holba ist Schützerin des Flachsbauens und wacht über den Fleiß der Spinnerinnen. Holba spann die Sommerfäden. (Mannhardt, G. M., S. 264 und S. 367. Ann.) — Die Sommerfäden, auch fliegender Semmer und Mariengarn genannt, führen in unserem Lande den Namen Muttergottesspaweck oder Muttergottesfluos. Die weiße Gartenrose heißt Muttergottesmantel, weil Maria ihren Mantel (den Schleier der Holba, s. oben) darauf getrocknet haben soll. Auch die Benennung Muttergottesgläs, für die Blume der Hamwinde, ist in der Volkslegende begründet.

## Nr. 6. (Simrock, Nr. 169.)

Sonn, Sonn, scheine,  
Scheine über dén Reine,  
Scheine über das Glockenhäus  
Losz dè heiléch Sonn eräus.  
Schiét bleif doiwer,  
Sonn komm' eriwer.

De Wollef setzt hanner den Hecken,  
E fresset Botter a Wècken.

Der Rein ist der Himmelrain dort oben, wo der Eingang in das himmlische Lichtland ist. (Mannhardt, S. 332.) Das Glockenhaus, die Wohnung der Göttin Holba, die hier zwar nicht vorkommt, jedoch in fast allen Sonnenreimen, und es gibt deren eine große Zahl bei den germanischen Völkern, unter dieser oder jener Benennung gemeint ist. Die vierte Zeile deutet übrigens diese Auslassung an. Doch wird die Sonne auch personifiziert. (Mannhardt, S. 268, 385, 392, 705.) Nichts war den Heiden fürchterlicher als die nahende Verfinsternung (Schiét) der Sonne oder des Mondes, denn beide Gestirne wurden jedes durch einen Wolf verfolgt, und diese Wölfe sollten Sonne und Mond am jüngsten Tag erhaschen und verschlingen. (S. Grimm, D. M., S. 224, 225, 668.)

## Nr. 7.

Sonn, Sonn, komm eriwer,  
 Schiét, Schiét, bleif doiwer.  
 Wüör welt dē Frèche läfen?  
 En anere' Kiwel kâfen.  
 Op dem Biéréch, do as en Häüs,  
 Wan éch dra sin kucken éch eraüs.

Als das Christenthum das Heidenthum endgültig besiegt hatte, wurden die alten Gottheiten, nebst allen andern heidnischen übernatürlichen Wesen mit den Namen von bösen Geistern, Hexen, Gespenster und Teufel gebrandmarkt, und in dieser Gestalt lebten sie, und leben heute noch manche, meist unbewußt, in der Erinnerung des Volkes fort. Die vier letzten Zeilen obigen Reims sind zu dunkel um einer klaren Deutung fähig zu sein, doch scheint sich darin eine Art Spott auf die entthronte Holba (Frèche), und deren Wohnung (das Haus auf dem Berg) zu verrathen. Nach Mannhardt, D. M., S. 260, hatte diese Göttin auch zur Aufgabe zwei hobenlose Eimer, oder ein hobenloses Faß voll zu schöpfen. Zu dieser Arbeit konnte sie wohl, in christlicher Zeit, einen neuen Silbel brauchen.

## Nr. 8. (Simrod, Nr. 569.)

Flentérmaüs,  
 Wö kems d'eraüs?  
 Aus dem alen Häüs.  
 Wât huôs de kritt?  
 Èng sauer Brach.  
 A wât dan nach?  
 Èng Botterschmiér,  
 Dè hun éch giér.

## Nr. 9.

Hüör, Hüör, Hènerdëf,  
 Dein Möder schlëft;  
 De Schlessel leit enner der Erden,  
 Bebrant sols dû werden!

In den sieben Wintermonaten halten die Niesen alle Factoren der schönen Jahreszeit, Sonne, milde Wettergottheiten zc., in ihrer Burg gefangen, und diese sind gezwungen dort in Unthätigkeit zu verharren. Während dieser Zeit ist selbst des Donnergottes Blitz, vermittelst welchem im Frühling die Niesen-



burg gewaltsam aufgeschloffen wird, **machtes**. Darum werden diese Niesen von den Menschen beschimpft und verwünscht. Dies ist der Sinn, den uns obiger Reim, in echt mythischer Form, wiedergibt.

Huor ist eine allgemeine Benennung für unsere größten Raubvögel, unter andern für den Fluß- und Schlangenadler.

Mit Vorliebe verwandelten sich die Niesen in Raubvögel, besonders in Adler. (Mannhardt, S. 195, 197.) Dein Möder schlést, bedeutet die Unthätigkeit, den Schlaf der Natur. (Mannhardt, S. 612.) Schlessel, ist der symbolische Ausdruck für den Blitz des Donnergottes, als Aufschließer der Niesenburg. (Mannhardt, S. 146, 153, 247.) Mit den Worten leit enner der Erden, wird die Machtlosigkeit des Blitzes angedeutet. Hengerdél ist ein Schimpfwort, und Bebrant sols du wêrden, ein böser Wunsch.

### Nr. 10.

Kuop, Kuop,  
Dêin Hâus brênnst.

Unter den verschiedenen Tiergestalten, welche der Teufel annahm, war auch die des Raben. Der mythische Sinn, der in diesem Kinder Spruch läge, wäre denn folgender: Teufel, Teufel, dein Haus (die Hölle) brennt.

### Nr. 11. (Simrock, Nr. 541.)

Kiéwerlénk komm,  
Schlo déng Tromm,  
Far mer dât Mêtchen im Garten heromm.  
Flig, o flig, o Manike! <sup>1)</sup>  
Drei Jungfernblut  
In irem Stut. <sup>2)</sup>

1) Nach anderer Lesart heißt es:

Flig, o Flig an d'Wollécken!

2) „Gleich andern heiligen Frühlingboten (Schwalbe und Storch) holte man den ersten Mailäfer feierlich aus dem Walde ein; es wird beglänbtigt, daß dies noch im 17. Jahrhundert in schleswigschen Gegenden von den spinnenden Mädchen geschah.“ (Deutsche Mythologie von J. Grimm, 3. Aufl., S. 657.)

Diesem Kinderliedchen zu Folge bestand demnach auch bei uns ein Frühlingstfest, bei welchem junge Mädchen einen Mailäfer in der freien Natur (im Garten), unter Trommelschlag, herumführten und dann fliegen ließen.

### Nr. 12.

Kiéwerléck komm,  
Schlo déng Tromm,  
Schlo déng siwe Wi-wa womm.

**Nr. 13.**

Kiéwerléck flē,  
 Déng Mamm as am Klē.  
 Dē Papp as an der Frùcht,  
 Kiéwerléck flē an d'Lùcht.

**Nr. 14.** (Simrod, Nr. 543, 547, 550.)

Gehanesdēerchen, flē fort,  
 Déng Deppercher kachen,  
 Déng Kennercher krēischen,  
 Flē aus der Hēll an den Himmel.

Gehanesdēerchen und Hērgottsdēerchen sind synonyme Benennungen für den Marienkäfer (*coccinella septempunctata*). Gehaneskwēnkelechen ist der Name des Leuchtkäfers (*lampyrus*) und seines Weibchens des Johanniskwürmchen.

**Nr. 15.** (Simrod, Nr. 551.)

Hērgottsdēerchen, flē an d'Lùcht,  
 Mäch das et muor schē Wiēder gēt.

Der Marienkäfer war in Schweden und Dänemark dem Freyr und der Freyja, in Deutschland der Holba heilig. Sein Wohnsitz ist der himmlische Kinderbrunnen. (S. Grimm, *D. M.*, S. 658; Mannhardt, *G. M.*, S. 243, 287, 353, 367 u.

**Nr. 16.** (Simrod, Nr. 529, 532.)

Schlék, Schlék,  
 Stréck déng siwen Hiérener eräus,  
 Sos wan éch zans hēm kommen,  
 Da brēchen éch dir dēn Häus.

**Nr. 17.** (Simrod, Nr. 525, 533.)

Schlék, Schlék,  
 Stréck déng siwen Hiérener eräus,  
 Sos kommen d'Kuoben, dē frēszen s'eräus.

**Nr. 18.**

Mini, mini, mó,  
 Gas gas gò,  
 Stréck déng siwen Hiérener eräus,  
 Hei kemt de Bock,  
 Dēn hēft déch op,

**A lét déch op en Deschelchen,  
E schneit déch zu siwe Feschelcher.**

Eraüs, eraüs,  
Aus déngem Häus!

Vergl. celt. mi, klein, ni, Freund, mō, mein, Gās, Wohnung, gō, über;  
zusammengesetzt: Mein kleiner Freund über dein Haus, strecke deine flecken  
Hörner heraus.

(Lexicon der Luxemburger Umgangssprache, von J. P. Gangler.)

Nach einer Mittheilung des Hrn. Dr. Aschman, in Luxemburg, sind diese  
Worte spanisch, und bedeuten: minimo, sehr klein, und Gasgo (für Gascon),  
Gasconier. In der Zusammenstellung wäre demnach der Sinn: Sehr kleiner  
Gasconier, strecke deine flecken Hörner heraus! Von 1503 bis 1714 stand das Her-  
zogthum Luxemburg unter österreichisch-spanischer Herrschaft. Im Regierungs-  
bezirk Trier wird unser Land noch heute sehr häufig „im Spunnischen“ genannt.

**Nr. 19. (Simrock, Nr. 528.)**

Et setst èng Nennchen am Schlégenheischen,  
Si mängt si wër ferhuorgen;  
Do kemt de Pater Guoderjan, <sup>1)</sup>  
Dé wenscht er gudde Muorgen.

1) Guoderjan = Guarbian, le père gardien.

**Nr. 20. (Simrock, Nr. 638.)**

Birebémchen neidéch,  
Sin déng Biren zeidéch.  
Nèn, nè, Gészebärt,  
Si sin nach ganz stènhart.

**Nr. 21.**

Der kleine Kuhhirt singt:  
Hém suoren,  
D'Wét spuoren,  
Melléch seien,  
Botter weien,  
Hintgesblät,  
D'Kè si' sät.  
Pèter am Gronn,  
Zè déng Sonn,  
Zè dèi Sèl!

De Bëfche' firt nach lang nét hém.

## IX. Nachahmungen.

---

Nr. 1. Der Hahn, den Hunn. (Simrod, Nr. 661, 719.)

1. D'Zaldote kommen !
2. Kikeriki, éch liéwen nach !

Nr. 2. Das Huhn, d'Hong. (Simrod, Nr. 721.)

Wenn es gelegt hat :

1. Gét, gét, gét, gét üdcht,  
Éch hun en È gelüdcht !
2. 'T as nét det, 't as nét dát.

Nr. 3. Der Spaß, d'Mesch.

Zum Bauer :

Pëtterche, Pëtterche, mescht der bal ?

Nr. 4. Die Spaßen, d'Meschen.

Unter sich :

Filipp ! Philipp !  
Marijènn, jènn jènn !

Nr. 5. Die Schwalbe, d'Schmuolmesch. <sup>1)</sup> (Simrod, Nr. 676.)

Wè éch fort si gangen,  
Wè éch fort si gangen,  
Du woren all Scheieren a Speichere foll ;  
Wè éch erem si komt,  
Wè éch erem si komt,  
Dù wor alles ferdi, ferda, ferdoen.

---

1) Die Schwalbe galt früher als ein heiliger, unverletzlicher, glückbringender Vogel. Ihr Nest zerfüren, oder sie zu tödten, brachte Unheil. Wie der erste Storch, wurde die erste Schwalbe als Frühlingbote begrüßt und empfangen. In Westphalen gingen ihr der Hausvater mit dem ganzen Haus entgegen, um

Nr. 6. Der Buchfint, de Pöfank. (Simrod, Nr. 701.)

De Wän as äüs, mer drénke gudde Bëer, Bëer, Bëer, Bëer !

Nr. 7. Der Gelbfint, de Giéleménchen.

Sèx, sèx, sèx, sèx, siwe Bauere' fir èng Kischt.

Nr. 8. Die Lerche, d'Lëerchen. (Simrod, Nr. 694.)

Beim Aufsteigen :

Lèwe Gott, hiéf méch op,  
Èch fluchen nét mè.

Beim Niedersteigen :

Zackerdiés, zackerdiés, zackerdiés !

Nr. 9. Die Meise, d'Schiëlmés. (Simrod, Nr. 682, 684.)

1. Zum Bauer :

Fuor zu Plö ! Fuor zu Plö !

2. Zum Winzer :

Stécke goen ! Stécke goen !

Nr. 10. Der Haunfönig, de Meiskinéck.

Zu den Pferden am Pflug :

Zit, zit, zit, zit,  
Dir sit nach nét mitt.

Nr. 11. Die Wachtel, d'Wüchtel. (Simrod, Nr. 710.)

Zum Bauer der auf dem Felde arbeitet :

Béck de Réck ! <sup>1)</sup>

---

fie ins alte Nest zu geleiten. In Hessen wurde die Ankunft der ersten Schwalbe sogar öffentlich von der Ortsbehörde bekannt gemacht.

(S. Grimm, *G. M.*, S. 637, 723.)

Der Gebrauch des Schwalbenempfangs bestand auch gewiß in unserem Lande, denn noch heute wird jedes Jahr in Remich, scherzweise, ein achtbarer Bürger beauftragt, die Schwalben abzuholen und ihnen das Ehrengeld nach der Wofel zu geben.

1) So viel mal sie diesen Ruf hintereinander hören läßt, so viel Franken soll, im laufenden Jahre, der Gester Weizen kosten.

**Nr. 12. Die Turteltaube, d'Turteldauf.**  
Du so!s gekuckt hun !

**Nr. 13. Die Hohltaube, d'Waldtauf.**  
O dü méng gutt röt Kö !  
A mé! gutt röt Kallef derzö !

**Nr. 14. Die Ringeltaube, d'Réngeltauf.**  
Losz den Hirt goen ! Kuck et erem.

**Nr. 15. Der Rabe, de Kuop. (Simrođ, Nr. 713.)**  
Sein oft wiederholter Schrei soll Regen verkündigen.  
Nás ! Nás ! Nás !

**Nr. 16. Der Frosch, de Frèsch.**  
Marx , Marx , Marx ,  
Hüds de mé! Brudder nét gesin ?

**Nr. 17. Die Uffe, d'Onk. (Simrođ, Nr. 537.)**  
Onk , Onk , Onk ,  
Éch sin nét më jonk !

---

# X. Spiele.

---

## 1. Beim Abzählen.

Nr. 1. (Simrod, Nr. 753.)

Ènë , dénë , Tentefàs ,  
Gë an d'Schöl und lerne was ,  
Wenn du was gelernet hast ,  
Komm nach Haus und sag mir was.

Nr. 2. (Simrod, Nr. 754.)

Un , deux , Tentefàs ,  
Gë an d'Schöl und lerne was.  
Kens d'erem a kanns de nix ,  
Kris dû de Bockel foller Wix.

Nr. 3.

Eins , zwei ,  
Polizei ;  
Drei , vier ,  
Offizier ,  
Fünf , sechs ,  
Die alte Hex ;  
Sieben , acht ,  
Strenge Wacht ;  
Neun , zehn ,  
Bleibe stehn ,  
Bis wir mit dir gehn.

Nr. 4.

Èn , e Bën ,  
Zwë , en Ê ,

Drêl, de Brêl,  
 Fëer, de Bëer,  
 Fennel, de Bennel,  
 Sèx, èng Hèx,  
 Siwen,  
 Acht, d'Deppe kràcht,  
 Néng, d'Deppen as gréng.

## Nr. 5.

Èn, zwê, drêl!  
 Pëter, Pater, komm erbêl,  
 Emchen, Zëmchen, Zockerdemi,  
 Afel, Gâfel, Domini,  
 Eise Wècken,  
 Tèllerlècken,  
 Mont dréng àüs.

## Nr. 6. (Simrodt, Nr. 770.)

Èn, zwê, drêl,  
 Hacke Bõnebêl!  
 Hacke, Bõnen, Huowerstrê,  
 D'Kennchen dat lêit an der Wê,  
 D'Frèchen huõt de Mènnche ferluõr,  
 D'Kennchen huõt e widerfont;  
 D'Meis kiéren d'Stuff àüs,  
 D'Raten droen den Drèck eràüs,  
 D'Kàze' schloen d'Tromp àüs,  
 D'Fillercher láchen s'um Kischtebâm àüs.<sup>1)</sup>

## Nr. 7. (Simrodt, Nr. 775.)

Èn, zwê, do,  
 Fimmeli, fimmeli fo,  
 Fimmeli, fimmeli, fimmeli si,  
 Fimmeli, fimmeli fo,  
 Dé' kèng zwanzééh ziéle kann,  
 Zwanzééh sin der do.

1) Mannhardt, S. 483 und folg., erkennt in ähnlichen Reimen wie dieser, einen mythischen Sinn. Seine sehr gelehrte Abhandlung ist aber zu weitläufig, um, auch bloß im Auszug, hier verzeichnet werden zu können.



**Nr. 8. (Simrod, Nr. 787.)**

Ein Schlosser soll ein Schloss beschlagen,  
Wie viel Nägel soll er dazu haben?

**Nr. 9. (Simrod, Nr. 802.)**

Et gêt e Mènnchen iwer d'Bréck,  
En hûot e Fèschen op dem Réck.  
E schlét et widder èng Dunn.  
D'Dunn krächt,  
De Mènnche lächt,  
Tipp, tipp, tapp,  
Du bist ab.

**Nr. 10.**

Èndelè,  
Bèndelè,  
Zéckerlè Záp,  
Wippche', Wippche', Knoff,  
Schitt das Wasser in di Boll;  
Mâus  
Komm eraus,  
Dù décken  
Pompernéckel,  
Du bast aus.

**Nr. 11.**

Èndeli,  
Mèndeli,  
Sideli,  
Sadeli,  
Rèppchen,  
Schèppchen,  
Schnur, schnar,  
Schnèll, bèll, bock.

**9tr. 12.**

Kemt den Hèr nét bal,  
 Da gin dē Bōne kal,  
 Schepp, Schénk,  
 Mâus klénk,  
 Lâf ewèch  
 Hin, und du bist âus.

**9tr. 13.**

Ëng, parèng,  
 Sackestèng,  
 Birenrèng,  
 Kusch Malack,  
 Schlo eluør an den Trapp.

**9tr. 14.**

Ënnè, dènnè, dotz,  
 Kwinkel, Kwankel, Selwerschotz,  
 Mâus komm eraûs,  
 Du bist der Hèrr, âus.

**9tr. 15.**

Herdurèch, herdurèch dē Konschtebréck!  
 Dē Konschtebréck ist zerbrochen.  
 Mir wellen se hannescht mâchen.

Womit, womit?

Mat Speichernél.

Wât as onse Lôn?

E grénge' Spôn.

Pas, pa, di,

Pas, pa, do,

Retto!

**9tr. 16.**

Pinckelnélchen,  
 Schèsz das Sélchen,  
 Fun der Musel iwer de Rhein.

Wer will Pinkelnélche sein ?  
 Da kam eine alte Frau  
 In ihren Garten  
 Für die jungen Hüner zu warten.  
 Da kam ein Schipp Schnapp,  
 Der hat gesagt :  
 Du sollst Diedrich sein.

## Nr. 17.

Dohannen as èng Gèsselchen ,  
 An dèer as e Schlèsselchen ,  
 Do wuonen drèi Jongfrauen ,  
 Dē duréich èng Fenster schauen.  
 Dē èng dē wennt èng Weit ,  
 Dē aner dē spennt Seit ;  
 Se komme fun dem Bronnen ,  
 Se huon e Kennche' fonnen.  
 Wē soll dat Kennchen heissen ?  
 En zockerrödes Geissen. <sup>1)</sup>

## Nr. 18. (Simrod, Nr. 169.)

Ini , dini , Dètzelnchen ,  
 Do uowen stèt e Schlèsselchen ,  
 Do kucken drèi Mamsèllen eraüs.  
 Di eine wickelt Seit ,  
 Di andere spinnet Weit ,  
 Di eine gèt zum Brunnen ,  
 Si hat ein Kint gefunnen.  
 Wi soll es heissen ?  
 Zuckerrote Geissen.  
 Wer soll di Windele waschen ?  
 Unsere Schlabertaschen.  
 A , U , aüs ,  
 Dén as aüs. <sup>2)</sup>

1) Sankt Orein, eine mythologisch-historische Erörterung von Joh. Engling, S. 35.

2) J. Grimm, D. M., S. 388, gibt einen ganz ähnlichen schweizer Kin-

## 2. Reime bei Spielen.

Nr. 1. (Simroß, Nr. 819.)

Die Zahl der ausgestreckten Finger soll errathen werden.

Schlipp, schlapp,

Liédersack,

Wifill Hiérener hüöt de Bock?

Hès dü 1 (2, 3, 4 oder 5) geroden,

Da wèrs de haut fun dane kömt.

Nr. 2. (Simroß, Nr. 823.)

Ein Kind geht außerhalb des Kreises weinend umher bis es ein anderes gewählt hat, mit dem es im Kreise umher tanzt; bei den Worten „Macht mir auf“ wird der Kreis geöffnet.

Jammer, Jammer, über Jammer,

Hab verloren meinen Sohn.

Ich will gehen, ich will sehen,

Und will suchen meinen Sohn.

Macht mir auf die Gartenthür,

Dass ich suche meinen Sohn.

Freude, Freude, über Freude,

Hab gefunden meinen Sohn.

Nr. 3. (Simroß, Nr. 830.)

Réngel de Réngel de Rösekranz,

Sètz dät Deppche' bei d'Feier.

Muor gi mer wèschen,

Kleine Wèsche, grosse Wèsche,

Kikeriki!

---

berreim an, und erkennt darin die drei Schicksalsgöttinnen, die heidnischen Nornen.

„Nach den von uns geflogenen Untersuchungen kann es kaum mehr zweifelhaft sein, daß in jenen Liedern wirklich von den Schicksalsgöttinnen die Rede ist, welche dem neugeborenen Menschen das Schicksalsseil spinnen.“

(Mannhardt, *O. M.*, S. 704.)

## Nr. 4.

Rommeromerëschen,  
Stopp der' Schëschen  
Ganz fërrem zö.

## Nr. 5.

Die Kinder drehen sich, mit ausgestreckten Armen, im Kreise herum, bis eines umfällt.

Dronkemènnchen,  
Birezènnchen,  
Wènè gi mer ons bestüdden,  
Mat elauter Kochen a Fluöden?

## Nr. 6.

Die kleinen Mädchen drehen sich um sich selbst, und setzen sich rasch nieder, wenn ihr Mäddchen den größt möglichen Kreis beschreibt.

Dronkemènnchen,  
Birezènnchen,  
Bäuch, Bäuchbitchen.

## Nr. 7.

Bei dem s. g. Sauspiel.

Mir gin drèimol ronderem,  
Dé kèng Kaul huot, dén as drem.

## Nr. 8.

Ein Kind wirft irgend einen Gegenstand in die Höhe, und warnt seine Spielgenossen mit dem Ruf:

Wät fum Himmel fëllt,  
Düörfir kann éch nét.

# XI. Jahreslieder.

## Nr. 1.

### Dreifönig.

Hei kommen d'drei Kinécken aus Muorgelant,  
Dén henneschten huöt de Lépp ferbrant.

## Nr. 2.

### Blasius.

Abends am Blasiusstage, Vorabend von Lichtmess, sammeln sich die Kinder in kleine Trupps. Mit brennenden Wachskerzchen in der Hand ziehen sie von Haus zu Haus und singen, vor jedem derselben, nachstehendes Lied.

Iwer <sup>1)</sup> Hèrgottshlèschen,  
Giét ons Spèck an Iérbessen,  
È Pont, zwè Pont,  
En aner Joer da gié der gesont.  
Lost dè jong Leit liéwen,  
Lost dè al Leit stiérwen.  
Komm der nét bal,  
Ons Fès gin ons kal;  
Komm der nét geschwenn,  
Ons Fès gin ons denn;  
Komm der nét glèich,  
Da gi mer op d'Schlèich;

Giét ons e Stéckelche' Wuöszelicht eraüs!

Wird den Kindern keine kleine Gabe verabreicht, so singen sie:

Komm der nét gewess,  
Da kri der èng déckéich op d'Sch....

(Luxemburg und Umgegend.)

---

1) Iwer verberbt aus lieber.

## Nr. 3.

## Fastnacht.

Während in Luxemburg das junge, lustige Völkchen den Blasiusabend und Halbfasten benutzt um kleine Gaben zu sammeln, thun, in den übrigen Städten und Dörfern, die Kinder dasselbe in der Fastnacht. Fast jede Ortschaft besitzt sein eigenes Fastnachtsliedchen, doch die große Mehrheit dieser Reime sind nur Varianten eines einzigen Themas. Daher sollen auch bloß hier die bemerkenswertheften wiedergegeben werden.

Den sich auf der Straße zeigenden Masken folgen die Kinder und singen:

Harich, harich,  
 Harich ist di Katz.  
 Wenn di Katz nicht harich ist,  
 So sènkt si keine Meis.

(Luxemburg.)

## Nr. 4.

Lustich, lustich,  
 Lustich ist di Wèlt;  
 Wenn di Wèlt nicht lustich ist,  
 So haben di Leit kein Gèlt.

(Luxemburg.)

## Nr. 5.

Hei kommen d'Fuosensmédercher,  
 Si héschen d'Fuosensbrédercher.  
 Si hésche' fir St. Péter.  
 St. Péter as en hélége' Man,  
 Dén den Himmel schlésze kann.  
 Si hésche' fir Maria Krönen,  
 Si hésche' fir Maria Schönen.  
 Am Himmel, am Himmel,  
 Do gèt den Danz,  
 Mat Maria hire' Schönen,  
 Mat Maria hire Krönen.

## Nr. 6.

Die sechs ersten Verse sind dieselben wie in dem vorigen Reim.

Schlészén allen zuglêchen,  
 Dén Arme' wê dè Rêichen.  
 Ên Êrcher, zwên Êrcher,  
 Soll dîr ons giéwen;  
 Lang soll der liéwen,  
 Glécksêlêch soll der stîerwen.  
 E seide' Fuodem om èrt Hàus.<sup>1)</sup>  
 Gét ons d'Fuosensbroden erâus.  
 Bal, bal,  
 D'Fès gin ons kal;  
 Geschwenn, geschwenn,  
 Ons Fès gin ons denn.

(Hesperingen.)

## Nr. 7.

Hei kommen de klêngste Knébercher,  
 Sî hêschen d'Fuosensbrédercher,  
 Sî hêsche fir St. Pêter.  
 St. Pêter as en hélêge Man,  
 Dén den Himmel schlêsze kann.  
 Am Himmel, am Himmel, do gét den Danz,  
 Mat de selwer Krônen,  
 Gott well îech lônén.  
 Zét e Fuodem em dat Hàus,  
 Gét dè Fuosensêer erâus.  
 Bal, bal,  
 Hènn a Fès gin es kal;  
 Geschwenn, geschwenn,  
 De Bâuch gét es denn.

(Lintgen.)

1) Der seibene oder goldene Faden (s. Nr. 11, S. 46) war ein symbolischer Faden, ein Abbild des von den Schicksalsgöttinnen oder anderen Gottheiten gespannenen Seiles. Es befestigte das Glück im Hause und wehrte das Unglück ab. S. hierüber Mannhardt, G. M., S. 682, 683.



## Nr. 8.

Wir komme mitsam fir Rêchemansdir,  
Wir hêschen d'Fuosensbrétcher erfir.

Mir hêsche fir St. Pêter.

St. Pêter as en hélége Man,

Dén am Himmel schlêsze kann.

Am Himmel, am Himmel, do gêt den Danz!

Gott well ons lônén,

Mat de selwer Krônén.

Gét dè Fuosensbroden eraûs!

Geschwenn, geschwenn,

Eise Baûch gêt denn;

Alt e wênéché Fêtt,

Mumm Kêtt;

Alt e wênéché Botter,

Frau Motter.

Loszt ons nét lang stoen,

Mir hun der Dîren nach fill ze goen.

## Nr. 9.

Hei kommen dè NN. Jongen,

Se kommen dohiér gesprongen;

Se sprangen iwer en Hâus;

Se brêchen Halz a Bèn,

Se kommen net mê hèn.

Schneit déck, schneit dëf,

Schneit en décke, fêtte Grêf

A mèi Kiértchen.

Bal, bal,

D'Fès gi mer kal,

Geschwenn, geschwenn,

D'Fès gi mer denn.

(Musik.)

## Nr. 10.

Hei komme mir fir Rêchemansdir,

Mir hêschen d'Fuoséchtsbroden erfir;

Mer wenschen dem Hèr e Kèller foll Wèin,

Damat kann hèn rêcht lustich sèin;

Mir wenschen der Fra e gelle Réngelêin,  
 Damat kann sî zefridde sêin ;  
 Mir wenschen dem Kann èng gelle Wê,  
 Damat kann hat zefridde sen.

(Wosel.)

**Wtr. 11.**

Streischen op dem Stiérchen,  
 Licht méngem Hiérchen ;  
 E gelle' Fuodem em dát Háüs ;  
 Schéckt dē Fuosensbroden eraüs,  
 Da gi mer an en anert Háüs.

(Bianben.)

**Wtr. 12.**

Hei kommen d'feianer Jongen,  
 Se hêsche Biren a Bongen ;  
 Biren a Bongen as èng gutt Speis,  
 Gêcken a Nare gin nét weis.  
 Petrus as en hélêge' Man,  
 Dén den Himmel sklêsze kann.  
 Sêtz èng Léder an dē Wan̄t,  
 Huolt dat Mësser an dē Han̄t,  
 Schneit en décke fêtte Grêf.  
 Den Owent, wa mer fêszén,  
 Da wêrde mer èrer nét fergfeszén.

(Bianben.)

**Wtr. 13.**

Hei kommen dē NN. Jongen,  
 Se hêsche Biren a Bongen ;  
 Biren a Bongen as gutt Speis,  
 Gêcken an Naren sin nét weis ;  
 D'Frêche setzt op dem Hiwel,  
 Si wêscht hir Hênn am Ziwel ;  
 Dem Ziwel gêt de Buodem aüs,  
 D'Frêche lêft zum Duoref aüs.

Frèche, Frèche, wuor gi der läfen ?  
 En aner Ziwer-Ziwel käfen. <sup>1)</sup>  
 Gléck an d'Häus !  
 D'Ër eraüs !

(Schopf, Manternach.)

**Nr. 14.**

1.

Well der wesse' wê mer sein ?  
 Rosen an dë Blimmelein.  
 Mir sin d'Mferscher Médercher fein.  
 Rosen an dë Blimmelein.  
 Seiberliches Frèche fein.

2.

Jetzt komme mir gegangen, Rosen etc.  
 Mer wère giér empfangen, Rosen etc.  
 Seiberliches Frèche fein.

3.

Was wèr dir ons dan geben, Rosen etc.  
 Das wir dë Fasicht an kenne némen. Rosen etc.  
 Seiberliches Frèche fein.

4.

Ein Plettel foll Mél und ein Dotzent Eier, Rosen etc.  
 Das haben di Merscher Médcher gern, Rosen etc.  
 Seiberliches Frèche fein.

5.

Wir danken eiren Gaben, Rosen etc.  
 Di si uns gegeben haben, Rosen etc.  
 Seiberliches Frèche fein.

(Mersch, die kleinen Mädchen.)

**Nr. 15.**

Geht uns was, ir libe Leit,  
 Jetzt und in der Fastnachtzeit;

---

1) Man vergleiche mit diesem Liedchen den Reim Nr. 7, S. 28, und die darüber gemachten Bemerkungen. Hier ist sogar der Reim bodenlos.

Gebt uns Eier, eins, zwei, drei,  
 Oder was es sonst auch sei.  
 Oder gebt uns etwas Gèlt,  
 Gebt uns nur was eich gefèllt;  
 Gebt uns was aus eirem Schrank,  
 So sagen wir eich hêflich dank.  
 Gebt ir was, so ist es rêcht,  
 Gebt ir nichts, so ist es schlècht.  
 Eich wir sagen hêflich dank.  
 Bleibt gesunt und wèrt nicht krank,  
 Wi wir wenschen, das wir eich  
 Mégen, in dém Himmelrèich,  
 Alle sémlich einmal sèn.  
 Grist eich Gott, é wir weiter gén.

(Fischbàch.)

### Nr. 16.

#### Halbfasten.

An diesem Sonntag gehen früh Morgens die Kinder in die Wohnungen der im letzten Jahre Verheiratheten und fordern die Fàschtbônen, d. h. eine kleine Gabe. Sie singen dabei:

Gutt Geléck an èrem Hàus!  
 Gét ons Fàschtbônen eraüs.

Oder:

Mir stirmen, mir stirmen dét Hàus,  
 Gét ons Fàschtbônen eraüs.

### Nr. 17.

#### St. Martin.

Beim Sammeln für das Martinsfest singen die Kinder in Vianden:

Heit Most, muorge Wèin,  
 Dê Bire musse gesuoden sèn,  
 De Wèin muss gedronke sèn,  
 Dê Kêrze musse gebrant sèn.  
 Heit gét ons èppes ze steieren,  
 Fir St. Mèrten ze feieren.

## XII. Neckmärchen u. Gedächtnisübungen.

### Nr. 1.

D'Séche fun der röder Gësz.

Man frägt das Kind: Wels de d'Séche fun der röder Gësz hëeren? Und auf die bejahende Antwort, sagt man:

Dàs d'Séche fun der röder Gësz.

Von diesem stereotypen Satz wird nicht abgewichen.<sup>1)</sup>

### Nr. 2.

Et wor emol e Man an èng Fra, dē hâte kē Wësz. Dàs alles wät éch wës.

Nr. 3. (Simrod, Nr. 926.)

Et wor emol e Man an èng Eil. De Man wor an desem Eck, an d'Eil wor an dém Eck. De Man bekuckt d'Eil, an d'Eil bekuckt de Man. A wfen dè Séche nèt weider wës, dé fénk s'erem fu fir un.

### Nr. 4.

Et welt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wät gét en hîr am èschte Jo'r?

Èng Gëns, siwen Inten derzö.

Et welt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wät gét en hîr am zwète Jo'r?

Zwè Këlwer an èng Kò,

Èng Gënz, siwen Inten derzö.

---

1) In Siebenbürgen geschieht dasselbe. Dort heißt es: Welt te de Meer vom rüden Hunnen hüren? (Schuller, Ueber den Ursprung der Sachsen in Siebenbürgen, S. 31.)

Et welt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wât gét en hîr am drette Jo'r ?  
 Drêi Rôse, wore fêin,  
 Zwê Kêlwer an èng Kô,  
 Èng Gènz, siwen Inten derzô.

Et wolt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wât gét en hîr am fëerte Jo'r ?  
 Fëer jéerlécher Schwêin,  
 Drêi Rôse, wore fêin,  
 Zwê Kêlwer an èng Kô,  
 Èng Gènz, siwen Inten derzô.

Et wolt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wât gét en hîr am fen'fte Jo'r ?  
 Fennef Fullen an e Fan̄k,  
 Fëer jéerlécher Schwêin,  
 Drêi Rôse, wore fêin,  
 Zwê Kêlwer an èng Kô,  
 Èng Gènz, siwen Inten derzô.

Et wolt e Bauer séng Dfëchterche bestuoden.

Wât gét en hîr am sêchste Jo'r ?  
 Sêchs Hamen an èng Schan̄k,  
 Fennef Fullen an e Fan̄k,  
 Fëer jéerlécher Schwêin,  
 Drêi Rôse, wore fêin,  
 Zwê Kêlwer an èng Kô,  
 Èng Gènz, siwen Inten derzô.

**Nr. 5.** (Simrod, Nr. 945, 946.)

1.

Op der Hét do stêt e Bàm, do stêt e Bàm.

Hei ! wê lëfléch as dé Bàm.

Dé Bàm stêt op der Hét, a blët esô schënéch.

2.

Op dém Bàm do as èng Schë'r, do as èng Schë'r.

Hei ! wê lëfléch as dë Schë'r.

Dë Schë'r stêt op dem Bàm,

Dé Bàm stêt op der Hét, a blët esô schënéch,

## 3.

Op der Schë'r do stët en Nascht, do stët en Nascht.

Hei ! wë lëfléich as dät Nascht.

Dät Nascht stët op der Schë'r,

Dë Schë'r stët op dem Bàm ,

Dé Bàm stët op der Hét , a blët esö schënéch.

Die folgenden Strophen werden auf dieselbe Weise gesungen,  
immer mit Wiederholung des Vorhergegangenen.

## 4.

An dém Nascht do léit en Ê.

## 5.

An dem Ê do as e Full.

## 6.

Un dem Full do as èng Fiéder.

## 7.

Fun der Fiéder gét e Bètt.

**Nr. 6. (Simrod, Nr. 948.)**

## 1.

Man schéckt Jokelë àus ,

Soll dë Bire schidden.

Jokelë welt kèng Bire schidden ,

Bire wellen nét falen ,

Jokelë welt nét hém goen.

## 2.

Man schéckt Hundli àus ,

Soll de Jokelë bëiszen.

Hundli welt nét Jokelë bëiszen ,

Jokelë welt kèng Bire schidden, etc.

## 3.

Man schéckt Kleppeli àus ,

Soll dén Hundli schloen.

Kleppeli welt nét Hundli schloen ,

Hundli welt nét Jokelë bëiszen, etc.

## 4.

Man schéckt Feier âus ,  
 Soll dë Kleppeli brènnen.  
 Feier welt kèng Kleppeli brènnen ,  
 Kleppeli welt nét Hundli schloen, etc.

## 5.

Man schéckt Wàszter âus ,  
 Soll dat Feier lèschen.  
 Wàszter welt kê Feier lèschen ,  
 Feier welt kê Kleppeli brènnen, etc.

## 6.

Man schéckt Èxeli âus ,  
 Soll dat Wàszter sâufen.  
 Èxeli welt kê Wàszter sâufen ,  
 Wàszter welt kê Feier lèschen, etc.

## 7.

Man schéckt Mètzeler âus ,  
 Soll dat Èxeli schlachten.  
 Mètzeler welt nét Èxeli schlachten ,  
 Èxeli welt kê Wàszter sâufen, etc.

## 8.

Man schéckt Schenner âus ,  
 Soll dé Mètzeler hènken.  
 Schenner welt kê Mètzeler hènken ,  
 Mètzeler welt kèn Èxeli schlachten, etc.

## 9.

Man schéckt Deiwel âus ,  
 Soll dé Schenner huolen ,  
 Deiwel welt kê Schenner huolen ,  
 Schenner welt kê Mètzeler hènken, etc.

## 10.

Man gèt sèlwer âus ,  
 Dú huöt et gehollef.  
 Deiwel welt wuol Schenner huolen ,



Schenner wejt wool Mètzeler hènken ,  
Mètzeler wejt wool Èxeli schlachten ,  
Èxeli wejt wool Wàszler saũfen ,  
Wàszler wejt wool Feier lèschen ,  
Feier wejt wool Kleppeli brènnen ,  
Kleppeli wejt wool Hundli schloen ,  
Hundli wejt wool Jokelë béiszen ,  
Jokelë wejt wool Bire schidden ,  
Bire welle wool falen ,  
Jokelë wejt wool hèm goen.

---

## XIII. Sprehübungen.

---

**Nr. 1.** (Simrođ, Nr. 954.)

Ächtanüchzéch ächtèckéch Hfèchtskèpp.

**Nr. 2.** (Simrođ, Nr. 958.)

Zu Blobeieren leie sèx bleie Beilen.

**Nr. 3.** (Simrođ, Nr. 960.)

E gröszt, gréngt, brét Brèmeblät.

**Nr. 4.**

Zu Frankfort si blo Krèlle fèl.

**Nr. 5.**

Plökleppel, Plökolter.

**Nr. 6.**

Mat klènge Kléngelen kléngelè klèng Kanner.

**Nr. 7.** (Simrođ, Nr. 982.)

Schneiderschëere schneide scharef,  
Scharef schneide Schneiderschëeren.

**Nr. 8.** (Simrođ, Nr. 978.)

Wa muoncheré wesst, wât muoncheré wëer,  
Mëch muonécmol muoncherèn muoncherèngem më Eer ;  
Do muoncherèn nét wës, wîe muoncherèn as,  
Gét muonécmol muoncherèngem muonéches ferwas.

**Nr. 9.** (Simrođ, Nr. 967.)

Fischers Fritz fischte frische Fische.

**Nr. 10.** (Simrođ, Nr. 980.)

Messwechsel, Wachsmaske,  
Wachsmaske, Messwèchsel.

---

## XIV. Deutsch oder Wälsch ?

---

**Nr. 1.** (Simrođ, Nr. 997.)

As dē schlamm Int èr ?

**Nr. 2.** (Simrođ, Nr. 1002.)

D'Kō rēnt dem Fē no.

**Nr. 3.**

Hun éch Hunnéch dun éch Hunnéch an de Mont.

**Nr. 4.**

Stré Hé , stré Strè.

**Nr. 5.**

Wè ! wàt as do ?

**Nr. 6.**

Rōt Kō , rō déch.

---

## XV. Räthsel.

---

### Nr. 1.

Et kemt e Fèschen aus Engellant, <sup>1)</sup>  
Et huöt kè Rêf a kè Bant. (En Ê.)

### Nr. 2.

Fir wät lêft den Huos iwer de Bfêrêch? (Wêl en nêt drenner  
erdurêch lâfe kann.)

### Nr. 3.

Wan ên et gesêt, da lêsât ên et leien, a wan ên et nêt ge-  
sêt, dan hêft ên et op. (Êng wuremstêchéch Noss.)

### Nr. 4.

Et wêrft ên et wêis op den Dâch, an 't kemt giêl erem erof.  
(En Ê.)

### Nr. 5.

Wê kann ên mat Krêit schwârz, a mat Tente wêisz schrei-  
wen? (Wan ê mat Krêit dât Würt schwarz, a mat Tenten dât  
Würt weisz schreift.)

### Nr. 6.

Wûdr huöt ên dén êschte Nol geschloen? (Op de Kapp.)

---

1) Statt Engellant hört man auch Niederland oder Holland sagen, das ist aber ein Irrthum. Dieses Räthsel kommt bei allen germanischen Stämmen mit Engellant vor. Engellant bedeutet nicht Großbritannien; es ist das Land der Engel, der Himmel. Das Ei war das Symbol des Lebens und kam aus Engellant. (Maunhardt, G. M., S. 326 u. folg.)

**Fr. 7.**

Wát as am onnédéchsten an der Kiréch? (Den Däch iwer dem Priédéchstull.)

**Fr. 8.**

Wát huôt fill Zènn a kê Gebess? (Èng Eg, èng Sé.)

**Fr. 9.**

Et gèt de ganzen Däch, a kemt nét fun der Pláz? (Èng Auer dē gét.)

**Fr. 10.**

Wát huôt èng Eisen Zong? (D'Wo.)

**Fr. 11.**

Wíe kann Eise frészen? (De Rascht.)

**Fr. 12.**

Wíe sét èngem allzèit alles no? (De Widderhal.)

**Fr. 13.**

Wát fir e Bárt wíst nét? (De Bárt um Schlessel.)

**Fr. 14.**

Wát fir e Kinnéck ka flèen? (De Meiskinnéck.)

**Fr. 15.**

Fir wát frészen dē wèisz Schof mè ewè dē schwärz? (Wèl et mè wèiszer ewè schwärzer gét.)

**Fr. 16.**

Wènè kann èn d'Wászer an èngem Kuoref droen? (Wan et gefruòr as.)

**Fr. 17.**

Fir wát hènkt de Spézböf um Galgen? (Wèl de Stréck esö kúrz as.)

**Nr. 18.**

Wê wêit kann den Huos an de Besch läfen ? (Bis an d'Mett, fun do un lêft en erem eraüs.)

**Nr. 19.**

Wät fir e Gedrènk as dat stferéckst ? (D'Wäser : et dreift Millen, an drët Scheffer.)

**Nr. 20.**

Wät fir en Dèer as dat stferéckst ? (E Schlék : en drët en Häus.)

**Nr. 21.**

Wät fir Schëeren gi kemols geschlaft ? (D'Kripseschëeren.)

**Nr. 22.**

Wō as d'Kant wan et 6 Joer al as ? (Am siwenten.)

**Nr. 23.**

Wät as mē warem ewē è rötgliddéchen Uowen ? (Zwē rötgliddéchen Uowen.)

**Nr. 24.**

Wät fir e Kinnéck féllt am oftsten em ? (De Kélekinneck.)

**Nr. 25.**

De Bauer gesêit et all Dâch, de Kinnéck kann et gesin, an onser Hèrgott gesêit et glât nét ? (Séngesgléichen.)

**Nr. 26.**

'T huôt àchtanzwanzéeh Bën, a gêt dach op dem Réck hèm ? (D'Eg.)

**Nr. 27.**

'T as nét esō déck ewē e Kätzekapp, an honnert Pèrt zèen et nét de Bèrèch op ? (E Kléle Gâr.)

**Nr. 28.**

Wien as nét gebuoren an dach gestuorwen ? (Adam.)